

KURZ UND BÜNDIG

Neuer Referent für Caritas-Ehrenamt

Limburg (pm). Rund 400 Menschen engagieren sich ehrenamtlich für den Caritasverband im Bezirk Limburg – von der Sozialberatung bis zum ambulanten Hospizdienst. Nun gibt es mit Andreas Grunwald einen neuen Mitarbeiter, der dieses Engagement fördern und begleiten wird. Der Diplom-Sozialarbeiter ist bereits langjährig im Verband tätig. Im Juli hat er die Stabsstelle für Ehrenamtsförderung und Gemeindecaritas übernommen. „Wichtig ist mir, dass die ehrenamtliche Tätigkeit beim Verband als ein positives Erlebnis erfahren wird“, sagt Grunwald. Er ist auch zuständig für die Gemeindecaritas.



Foto: Caritas Limburg/Klüm



Foto: Christa Kaddar

➤ Pastor Stephan Hoffmann (links) begleitet als Referent das Bestattungsteam von Fischer & Jost; neben ihm Philipp Gawron, Simone Stephan, Stefanie Jost und Florian Kunz.

Der Sonntag

Kirchenzeitung für das Bistum Limburg

Herausgeber: Das Bistum Limburg
Verlag: Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz GmbH & Co. KG, HRA Mainz 3889; phG: Verwaltungsgesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH, HRB Mainz 7715; wirtschaftlich beteiligt: Bistum Fulda, Bistum Limburg, Bistum Mainz
Geschäftsführer: Thomas Hagenhoff, Ulrich Waschki, Bischofsplatz 2, 55116 Mainz
Zentralredaktion: Johannes Becher (job), Redaktionsleiter (verantwortlich), Ruth Lehnen (nen)
Kontakt Zentralredaktion: Liebfrauenplatz 10, 55116 Mainz, Postfach 2049, 55010 Mainz, Tel: 06131/28755-0, E-Mail: j-becher@kirchenzeitung.de, r-lehnen@kirchenzeitung.de

Kontakt: Ulrich Waschki (Chefredakteur), Postfach 2667, 49016 Osnabrück, Tel: 0541/318600, Fax: 0541/318631
Anzeigen- und Vertriebsleitung: Postfach 1561, 65535 Limburg, Tel: 06431/91130 (Zentrale), Fax: 06431/911337, E-Mail: anzeigen@kirchenzeitung.de, vertrieb@kirchenzeitung.de
Druck: NOZ Druckzentrum, Große Straße 17-19, 49074 Osnabrück

Erscheinungsweise: wöchentlich, Bezugspreis: monatlich 9,70 Euro inkl. Zustellgebühr, Fälligkeit: Zu Beginn des Bezugszeitraums im Voraus, spätestens nach 30 Tagen ab dem Rechnungsdatum. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung, Schadensersatz oder auf Minderung des Bezugspreises.
Bank: Bank für Kirche und Caritas, IBAN: DE46 4726 0307 0010 9604 00 BIC: GENODEM1BK
Anzeigenpreisliste: gültig ist Nr. 42
Nachrichtendienste: KNA, epd
Nachdruck – auch auszugsweise – außer der gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung der Redaktion.

Bistumsredaktion: Heike Kaiser (kai)

Kontakt Bistumsredaktion: Frankfurter Straße 9, 65549 Limburg, Postfach 1561, 65535 Limburg, Tel: 06431/91130, Fax: 06431/911337, E-Mail: h-kaiser@kirchenzeitung.de

Die Zeitung wird erstellt in redaktioneller Zusammenarbeit mit den Kirchenzeitungen der (Erz-)Bistümer Aachen, Berlin, Dresden-Meißen, Erfurt, Görlitz, Hamburg, Hildesheim, Fulda, Mainz, Magdeburg und Osnabrück. Mantelseiten werden erstellt durch die Zentralredaktion der Verlagsgruppe Bistumspressen

Konpress



Information an unsere Abonnenten zum SEPA-Lastschriftverfahren: Unsere Gläubiger-ID-Nummer lautet: DE 36 ZZ 2000 0000 7178 – Ihre Mandatsreferenznummer ist gleich Ihrer Kundennummer plus Zusatz -00X
Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.kirchenzeitung.de/datenschutzklärung (Abschnitt A). Auf Wunsch schicken wir die Informationen auch in gedruckter Form zu.

ANZEIGE

SONNE,
MOND UND
STERNE,
VON UNS
GERETTET.

Wir erhalten Einzigartiges.
Mit Ihrer Hilfe!

Spendenkonto
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX, Commerzbank AG
www.denkmalschutz.de



Bildnachweise: © Schlegel, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons

DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ
Wir bauen auf Kultur.

BVL
Bundesverband
Lebensrecht



EINZIGARTIG.

LEBEN WAGEN.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit!

Der **Marsch für das Leben 2023**

zum ersten Mal in zwei Städten!

Samstag, 16.09.2023, ab 13:00 Uhr

in **Berlin:** Brandenburger Tor
und in **Köln:** Heumarkt

Facebook Instagram **marschfuerdasleben**

www.marsch-fuer-das-leben.de



www.bundesverband-lebensrecht.de

IBAN: DE21 3706 0193 6006 2570 10

„Die Seele wird nicht dement“

Sie sind oft Teil einer **trauernden Familie:** Menschen mit Demenz-Erkrankungen. Stefanie Jost und ihre Mitarbeiter begleiten mit großem Einfühlungsvermögen auf dem Weg durch Abschied und Trauer. Als **„demenz-sensible“ Bestatter.**

VON CHRISTA KADDAR

„Es ist ein Feld, mit dem wir immer in Berührung kamen“, sagt Stefanie Jost, „und intuitiv haben wir versucht, diese Menschen in den Abschied mit einzubeziehen.“ Um als erstes demenz-sensibles Bestattungshaus im Rheingau speziell auch für Angehörige von Menschen mit Demenz Ansprechpartner zu sein, hat das gesamte Team an einer 20-stündigen Schulung teilgenommen und wird zukünftig kontinuierlich weitergebildet, um neben der Sensibilität auch die eigene Professionalität und Sicherheit zu stärken.

Weiterbildungen für das Team

„Wir erleben auch manchmal, dass Menschen mit Demenz ferngehalten werden sollen vom Abschiedsprozess, und wir wollen Angehörige ermutigen, sie einzubeziehen“, sagt die Bestatterin. Pastor Stephan Hoffmann, Alt-Katholischer Seelsorger aus Ellville, leitet die Weiterbildung des

Teams. Er ist Senioren-, Demenz- und Trauerseelsorger, Systemischer Berater, Fachreferent Demenz und begleitet seit mehr als 20 Jahren überkonfessionell Menschen mit Demenz und deren Angehörige.

Als Alt-Katholischer Seelsorger darf er im Rheingau auch die Traueransprachen in katholischen Kirchen und Trauergottesdiensten halten. Er ist außerdem Schulungsleiter als „Demenz-Partner“, einer Initiative der Deutschen Alzheimer Gesellschaft in Berlin. „Der Umgang mit dem Tod und mit Veränderungen wie Demenz entwickelt sich. Die Themen werden Schritt für Schritt enttabuisiert, und das ist gut“, betont er. „Aber Trauer bei Demenz ist für die meisten noch Neuland.“ Er weiß: Etwa 24.500 Menschen mit Demenz haben 2022 in Deutschland ihren Lebenspartner oder ihre Lebenspartnerin verloren. „Bestatter und Seelsorger müssen auf diese besonderen Herausforderungen eingehen können, denn trauern zu dürfen, ist auch für Menschen mit Demenz wichtig.“

„Mit allen Sinnen Abschied nehmen – da sind von Demenz betroffene Menschen oft sehr offen“, hat Stefanie Jost bei kostbaren Abschiedserfahrungen in ihren eigenen Räumlichkeiten in Walluf feststellen können. „Aber wir können auch Menschen mit Demenz an anderen Orten, beispielsweise im Pflegeheim, in den Prozess einbeziehen und die Abschiedsfeier dort durchführen.“ Den Tod eines geliebten Menschen zu verschweigen unter der Annahme: „Er versteht es ja doch nicht“, „Sie vergisst es direkt wieder“, „Wer weiß, wie er reagiert“, halten sie nicht für den richtigen Weg. Aber sie wissen auch, dass es bei Menschen mit Demenz die Angehörigen sind, die eine Entscheidung treffen müssen, um sie in den Trauerprozess mit einzubeziehen.

Vorbildlicher Weg der Bestatter

„Das Verhältnis Kognition zu Emotion verändert sich, die Sensibilität und Verletzlichkeit, aber auch die Berührbarkeit werden

größer“, sagt Stephan Hoffmann. „Auch wenn das Gehirn beeinträchtigt ist, ist die Seele dieses Menschen immer noch vorhanden. Die Seele ist das Zentrum von Liebe und Trauer und wird nicht dement.“ Der offene Sarg und Trauerrituale sind aufgrund der Lebenserfahrung vertraut, und sie helfen, für den Moment den Tod zu begreifen. Hoffmann beschreibt, was er als Trauerseelsorger bei einer Abschiednahme im Bestattungshaus miterleben durfte: Ein älterer Mann mit Demenz stand für viele Minuten regungslos neben dem offenen Sarg seiner Frau. Im Hintergrund lief das Lied, zu dem die beiden auf ihrer Hochzeit getanzt hatten. Dann legte der Mann seine Hand auf die Hände der Verstorbenen und flüsterte: „Ja, ich will!“

Er bewertet den Weg, den Fischer & Jost als demenz-sensibles Bestattungshaus eingeschlagen hat, als wesentlich und vorbildhaft, gerade im Bereich der Abschiedsgestaltung, Menschen mit Demenz als Teil der Gemeinschaft wahrzunehmen und sie zu reintegrieren. Er wird die Schulungen der sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter vertiefen und in regelmäßiger Supervision das Team in Walluf weiterhin qualitativ sichernd begleiten.

Chancen multiprofessioneller Teams

Mit neuen gesetzlichen Regelungen dürfen jetzt in den Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz **„profilergänzende Kräfte“** in Kindertagesstätten arbeiten. Das Bistum Limburg kümmert sich um deren Qualifizierung.

„Ich bin so glücklich, dass ich jetzt dauerhaft in der Kita arbeiten darf!“ Mit viel Freude und noch mehr Motivation haben die ersten profilergänzenden Kräfte für Kindertageseinrichtungen (Kita) im Bistum Limburg ihre Basisqualifikation abgeschlossen. Neben Erzieherinnen und Erziehern ergänzen sie künftig die Teams in den Kitas.

„In einem Prozess über zwei Jahre, mit elf Modulen und 160 Unterrichtsstunden haben sich Menschen mit unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen fit gemacht für ihre Arbeit in der Kita“, berichtet Sabine Müller-Wendt, Leiterin des Referats Qualifikation und Akquise im Bistum

Limburg. „Sie alle eint der Wunsch, ganz im Sinne der Bildungspläne für Kitas, mit Kindern gemeinsam die Welt zu entdecken, ihnen gute Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter zu sein und gemeinsam mit Eltern gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaften aufzubauen“, sagt Müller-Wendt.

In Hessen ist der berufliche Quereinstieg in die Kita gesetzlich geregelt. Neben Erzieherinnen und Erziehern dürfen hier nach einer festgeschriebenen Weiterqualifizierung auch so genannte profilergänzende Kräfte in die Kita-Arbeit starten. Erst Ende Juli hatte die hessische Landesregierung den Anteil der Mit-



Foto: Bistum Limburg

➤ Die Methode des intuitiven Bogenschießens gehört mit zu den Inhalten der Qualifizierung. Fazit der Teilnehmenden: „Auf die Haltung kommt es an!“

arbeitenden, die via Quereinstieg in der Kita arbeiten, von 15 auf 25 Prozent innerhalb einer Einrichtung erhöht. Ziel dieser Regelung ist es einerseits, die Folgen des Personalnotstands in Kitas zu lindern. „Dieser führt in vielen Einrichtungen zu einer Überlastung der Fachkräfte“, weiß Müller-Wendt. „Dadurch leidet die Qualität der Betreuung. Gleichzeitig verringert sich die Zahl der Plätze, die angeboten werden können, so dass Familien teilweise keinen Kita-Platz mehr für ihre Kinder finden.“ Zusätzlich sieht die Referatsleiterin die Chancen, die der Quereinstieg und multiprofessionelle Teams für die Einrichtungen bedeuten. Die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder durch pädagogische Fachkräfte werde künftig durch profilergänzende Kräfte erweitert, die viele andere Talente mitbringen. (pm)